



Korps Frutigland

Predigt 26.02.23

Text:	Esther 4,1-17
Thema:	Gott sieht dich und braucht dich
Predigtziel:	
Hauptaussage:	Wir sind Gott wichtig. Er positioniert uns und gibt uns die Möglichkeit zum Handeln, um so für ihn Geschichte zu schreiben.

Einleitung:

Wir durften, um uns dem Buch Esther zu nähern im Kino den eindrücklichen Film von Raffaele Mertes anschauen. Leider verfügte dieser Regisseur nicht über das selbe Budget wie Darius der Grosse oder Xerxes welcher in der Esther Geschichte auch als Ahasveros bekannt ist. So wirkte die Stadt Susa in den Filmaufnahmen im Vergleich zur Realität schon etwas schäbig. 40 Meter über der Stadt erhob sich eine Plattform mit dem Palastbezirk. Nochmals erhöht lag dann der eigentliche Palast mit verschiedenen Bereichen und einer riesigen Thronhalle. Auch das in unserem Text erwähnte Tor lässt sich als das heute als Dariustor bekannte Tor identifizieren. Die prächtigen Kacheln dieses Tores lassen sich im Louvre in Paris besichtigen. Von daher ist der historische Beleg gegeben. Nun wird aber wie auch in anderen Geschichten der Bibel der historische Gehalt der Esther angezweifelt. Man fragt sich was der heidnische Hintergrund des Purimfestes ist. Es gibt da aber keinen schlüssigen Anhaltspunkt. Warum man nicht etwas als das nehmen kann was es ist, nämlich ein Fest welches aus dem Glauben entspringt, ist ja sowieso bedenklich. Aufgrund dieser Ausgangslage können wir den Esther-Bericht als Augenzeugenbericht nehmen und was in Kapitel 4 geschieht auch rekonstruieren. Gott steht wie im Hintergrund. Wunder werden nicht als solche bezeichnet, was aber die Handschrift Gottes nicht kleiner wirken lässt. Gott ist am Werk. Er führt die einzelnen Menschen in dieser Geschichte. Er sieht sie und lässt sie zur Erfüllung seiner Pläne handeln.

Information

Ausgangslage ist der Beschluss welchen Haman im Namen des Königs verfassen liess. Er sollte in jede Provinz des Reiches gebracht werden und in jede Sprache übersetzt werden. Scheinbar erreichte die Information über diesen Erlass aber ausgerechnet diejenigen nicht, die mitten im Machtzentrum waren. Im Palast schien dieser Beschluss kein Thema zu sein. Alles verläuft in den gewohnten Bahnen. Mordechai stimmt seinen Trauerprotest an, er geht in die Stadt hinein, dort wo die gewöhnlichen Menschen leben, und schreit sich seine Trauer aus dem Leib. Er ist traurig, aber es soll auch jeder sein Leid mitbekommen. Der Palast scheint weiter unbeteiligt. Was kümmert den schon das Ergehen des einfachen Volkes? Der König musste sein Reich stabil halten und war so auf wichtige Nachrichten angewiesen. Da war einer, Haman, der nicht nur Stabilität versprach, sondern das Ganze sogar bereit war selbst zu bezahlen. Diese Information musste ja richtig sein, wenn sie so uneigennützig daherkam.

Nach welchen Gesichtspunkten beziehen wir unsere Informationen? Befinden wir uns vielleicht auch mittendrin und nehmen doch nicht wahr was passiert? Verstecken wir uns hinter unserem so gut eingerichteten Leben und sind nicht bereit zu fragen, was sich ausserhalb abspielt?

Mordechai gibt nicht auf, die Information muss zu Esther! Als sich die Gelegenheit bietet, weiss er was zu sagen ist. Mordechai erkennt vielleicht schon etwas von Gottes Plan. Er verschweigt ihn nicht. Schweigen wir lieber als Gottes Information zu bezeugen?

Betroffenheit

Die Betroffenheit von Mordechai ist unübersehbar. Was macht das Ganze mit Esther? Wörtlich heisst es, sie wand sich zitternd. Sie begriff, dass etwas schreckliches passiert ist. Doch was sollte sie machen? Jeder wird sterben.

Betroffenheit kann blockieren. Ach, wie ist die Welt so schrecklich! Ich kann eh nichts tun! Es wird am besten sein einfach den Kopf in den Sand zu stecken und abzuwarten. Vielleicht zieht der Sturm vorbei. Soll Esther sich in ihrem goldenen Käfig, der sie wohl einengt, aber auch Sicherheit gibt stillhalten? Glaube ja nicht, lässt Mordechai ihr ausrichten. Es weiss niemand, dass sie Jüdin ist. Hat Mordechai vor sie zu verraten? Hier spricht Mordechai die göttliche Dimension an, ohne sie zu erwähnen. Er kennt den Psalm von David:

Psalm 139,9-10

Nähme ich Flügel der Morgenröte und ließe mich nieder am äußersten Ende des Meeres, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten!



Korps Frutigland

Gott sieht dich und braucht dich genau an dem Ort, wo du bist. Das kann Angst machen, wenn wir die Worte von Mordechai ansehen. Es ist aber eigentlich ein tiefer Trost. Es geht und dreht sich nämlich nicht einfach alles um mich. Ich bin nicht das Zentrum des Universums. Sondern Gott er kommt mit seinem Plan ans Ziel wir haben das Privileg ein Teil davon sein zu dürfen.

Handeln

Aus diesem Privileg heraus, dürfen wir Handelnde werden. Mordechai demonstrierte, weil es ihm ans Lebendige ging und nicht, weil er ein gelangweilter Krawalltourist war. Esther kam aus ihrer Ohnmacht und Verzweiflung heraus und wurde zur Handelnden. Sie erkannte, dass sie nicht im Harem des Königs zu dessen Vergnügen gelandet war, sondern um einen Beitrag zur Rettung ihres Volkes zu leisten.

Wo stehen wir? Wo sind wir unzufrieden mit dem Beruf oder der allgemeinen Situation, in welcher wir stehen? Es ist kein Zufall das du dort bist und arbeitest, wo du bist und arbeitest.

Wir sind Gott wichtig. Er positioniert uns und gibt uns die Möglichkeit zum Handeln, um so für ihn Geschichte zu schreiben.

Amen